

# Die Klientel wird älter, ärmer und einsamer

Die Bahnmissionsmission übernimmt vielfältigste Aufgaben – Oberbürgermeister Würzner informierte sich über die Arbeit des Teams

Von Sabine Hebbelmann

Die ökumenische Bahnmissionsmission in Heidelberg hilft Reisenden mit Auskünften und beim Ein- und Aussteigen. Sie ist aber auch eine erste und anonyme Anlaufstelle in akuten Krisensituationen und existenziellen Notlagen. Oberbürgermeister Eckart Würzner informierte sich bei einem Besuch über die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen, mit denen die „Sozialambulanz“ am Hauptbahnhof täglich konfrontiert wird.

In dem gemütlichen Büro sind mit Pfarrer Matthias Schärr von der Stadtmission und Michael Deichmann von der Caritas auch die beiden kirchlichen Träger vertreten. Der fair gehandelte Heidelberger Partnerschaftskaffee dampft in den Tassen. „Wir bieten an 365 Tagen im Jahr bis 19 Uhr eine offene Tür und einen geschützten Rahmen“, sagt die Leiterin Miriam Hotel. Fünf hauptamtliche Mitarbeiter teilen sich zwei Vollzeitstellen. Dazu kommt ein Pool von 25 Ehrenamtlichen, von denen 16 regelmäßig im Einsatz sind. Besonders stark sei die Berufsgruppe der Leh-



Claudia Graf (links) und Miriam Hotel von der Bahnmissionsmission erläuterten Oberbürgermeister Eckart Würzner ihre Arbeit. Foto: Sabine Hebbelmann

rer vertreten, berichtet Hotel. „Die Bahnmissionsmission in Heidelberg ist sozialraumorientiert“, erklärt sie: „Jeder kann vorbeikommen.“

An die Helfer mit den blauen Westen kann sich jeder wenden, der Hilfe braucht: der koreanische Tourist, der nicht weiß, wie die Schließfächer funktionieren, aber auch die ältere Dame mit Rollator, die allein mit dem Zug anreist und einen Termin zur Bestrahlung in einer Heidelberger Klinik hat. Gerade die Begleitung von Klinikpatienten, die über den Haupt-

bahnhof anreisen, ist ein wichtiges Tätigkeitsfeld der Heidelberger Bahnmissionsmission. Die Mitarbeiter zeigen den Patienten, wie sie mit dem Bus zur Klinik kommen, und fangen sie notfalls auf, wenn sie eine niederschmetternde Diagnose erhalten.

Für Simon Trimpin, der sich im Rahmen des

Bundesfreiwilligendienstes in der Bahnmissionsmission engagiert, ist das eine vielseitige und spannende Tätigkeit. Es gebe auch viele, die hier ein Freiwilliges Soziales Jahr oder ein Schulpraktikum absolvierten, erklärt Schärr. „Wie die anderen Ehrenamtlichen auch bringen sie sich mit großem Engagement ein und können viel für sich selbst lernen.“

Auf Nachfrage des OB erklärt Schärr, dass das Team der Bahnmissionsmission in bestimmten Fällen mit dem Familiengericht auch die betreute Kindesübergabe

übernimmt. Dies geschieht zum Beispiel bei ausgeprägten Konflikten zwischen Eltern, die in verschiedenen Städten wohnen. Mit den Kindern gingen die Mitarbeiter in dieser schwierigen Situation sehr einfühlsam um, lobt der Pfarrer.

In der täglichen Arbeit merke sie, dass die Menschen älter, ärmer und einsamer würden, berichtet die stellvertretende Leiterin Claudia Graf. „Immer häufiger kommen Menschen zu uns, die 70 oder 80 Jahre alt und obdachlos sind, herumreisen und sich nicht unterbringen lassen wollen. „Wir sind ein Seismograf für gesellschaftliche Entwicklungen.“ Und es sind nicht nur die Armen und Alten, die zunehmend Hilfe brauchen. Laut Hotel verlieren gestresste Manager zunehmend die Nerven und wenden sich aufgebracht an die Helfer, wenn ihnen der Zug vor der Nase davonfährt. „Der Druck in der Gesellschaft nimmt zu.“ Und auch das Bedürfnis nach Nähe. Das sehe man auch daran, dass die Zahl der Personenkontakte – 28 755 hatte das Team im Jahr 2013 – permanent größer werde.

Finanziert wird die Bahnmissionsmission von den beiden kirchlichen Trägern und durch Spenden. Einen kleineren Zuschuss gibt es auch von der Stadt. Die Bahn stellt die Räume kostenfrei zur Verfügung, gewährt aber darüber hinaus keinen Zuschuss.